

**Michael Schwab**

## **Research Catalogue**

4 Seiten

DOI 10.4472/9783037345832.0068

### **Zusammenfassung**

Die Debatte um »Künstlerische Forschung« hat einen hohen Grad an Differenzierung erreicht, sei es in ihrer allgemeinen, theorieorientierten Dimension, sei es auf der Ebene der Praxis des künstlerischen Forschens selbst. Alles deutet darauf hin, dass sich die Künstlerische Forschung an der Schwelle zu einer Institutionalisierung befindet.

Ziel des Bandes ist es nicht nur, eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Frage- und Themenstellungen zu erstellen, sondern auch jene Kontroversen abzubilden, aufgrund derer man den Prozess einer vorschnellen »Disziplinierung« der künstlerischen Forschung kritisch betrachten mag. Entlang einiger Leitfragen (Auf welche Art von Erkenntnis zielt künstlerischer Forschung und in welchem Verhältnis stehen diese zu anderen Formen der Erkenntnisbildung? Was ist das Spezifikum im Vorgehen künstlerischen Forschens? In welche Rahmenbedingungen historischer, institutioneller, politischer Art ist der derzeitige Diskurs zur künstlerischen Forschung eingebettet; welche Rolle spielen hier Kunsthochschulen, Forschungs- und Kunstförderung?) entwirft der Band eine Topographie des gesamten Feldes der Debatte um künstlerische Forschung.

Künstlerische Forschung  
Ein Handbuch

diaphanes

**Jens Badura (Hg.), Selma Dubach (Hg.), Anke Haarmann (Hg.), Dieter Mersch (Hg.), Anton Rey (Hg.), Christoph Schenker (Hg.), Germán Toro Pérez (Hg.)**

**Künstlerische Forschung.  
Ein Handbuch**

344 Seiten, Gebunden, 5 sw. Abb.

ISBN 978-3-03734-880-2

Zürich-Berlin 2015

### **Mit Beiträgen von**

Peter Ablinger, Sigrid Adorf,  
Jens Badura, Anette Baldauf,  
Ulf Bästlein, Jochen Becker,  
Alessandro Bertinetto, Elke Bippus, Henk Borgdorff,  
Christoph Brunner, u.a.

**diaphanes eText**  
**www.diaphanes.net**



# RESEARCH CATALOGUE

MICHAEL SCHWAB

Der Research Catalogue (RC)<sup>1</sup> ist eine auf die künstlerische Forschung spezialisierte internetgestützte Forschungsmanagement- und Publikationsumgebung. Die Society for Artistic Research (SAR)<sup>2</sup> stellt den RC Künstler\_innen und Forscher\_innen weltweit kostenlos zur Verfügung, um die Möglichkeit der Zusammenarbeit in Forschungsprojekten zu schaffen und Materialien, Prozesse und Ergebnisse des Forschens auf nachhaltige Weise öffentlich zugänglich und referenzierbar zu machen. SAR ist ein gemeinnütziger Verein mit individueller und institutioneller Mitgliedschaft, der 2010 gegründet wurde; der RC steht seit 2011 als Arbeitsplattform online zur Verfügung. SAR reagiert mit dem RC auf das Anliegen künstlerischer Forscher\_innen, ihre Arbeit auf eine Art und Weise präsentiert zu sehen und diskutierbar zu machen, die die Rolle der Darstellungsformen schätzt und zum Verständnis von Kunst als Forschung beiträgt.

Der RC kombiniert ein Medienarchiv mit einem intuitiven Editor, durch den medienintensive Webseiten hergestellt werden können. Er verwendet Social Media-Technologien, um zur Schaffung eines Netzwerks künstlerischer Forschung beizutragen und künstlerische Forschung zu fördern. SAR-Mitglieder können den RC in ihre Publikations- und Lehraktivitäten integrieren und sogenannte ›Portals‹ einrichten, um institutionelle Zugehörigkeit auszudrücken und Lehr-, Evaluations- und Publikationsabläufe zu organisieren.

Das peer-reviewte Open Access *Journal for Artistic Research* (JAR)<sup>3</sup>, ist SARs wichtigstes Portal. Es wurde gegründet, um neue Wege der Textualität, Medialität und Begutachtung aufzuzeigen, die die Besonderheiten künstlerischer Forschung im akademischen Kontext unterstützen. JAR fördert ausdrücklich nicht-lineare und nicht-textbasierte Schreibformen, bei

1 <http://www.researchcatalogue.net/>.

2 <http://www.societyforartisticresearch.org>.

3 <http://www.jar-online.net/>.

denen spezifische Zusammenstellungen von Text- und/oder Medienbausteinen auf einer Webseite künstlerische Praxis als Forschung darstellen können, wie sie anders nicht möglich wäre, ohne ihre jeweilige Spezifität und Qualität zu verlieren. Dadurch können künstlerische Forscher\_innen mit Inhalt *und* Form arbeiten, um zu ihren Ergebnissen zu gelangen und diese zu kommunizieren. Indem JAR bestehende Entwicklungen im Bereich des E-Publishings und der Digital Humanities weitertreibt, fordert die Zeitschrift herkömmliche wissenschaftliche Publikationsformen heraus, in denen künstlerische Forschung bislang benachteiligt wurde.

Der RC wurde konzipiert, um die Darstellung von künstlerischer Praxis als Forschung (*the exposition of practice as research*) zu ermöglichen. Mit dem Begriff ›exposition‹ ist dabei keine transparente Darstellung gemeint, sondern auch ein kreativer Akt: Durch eine Exposition wird eine künstlerische Idee erst zu einer epistemischen Behauptung gemacht. Daher sind Spekulationen über den ontologischen Status künstlerischer Forschung weniger wichtig; im Zentrum stehen Epistemologien in situ, durch die zugänglich wird, wie bestimmte künstlerische Praxen als Forschung verstanden werden können.

Obwohl RC und JAR seit ihrer Gründung die Arbeit vieler Forscher\_innen unterstützen und damit einen Beitrag zur Debatte um die künstlerische Forschung geleistet haben, gibt es durchaus weiteren Entwicklungsbedarf. Dieser bezieht sich insbesondere auf die Rolle der technischen Nutzbarkeit der Plattform einerseits sowie auf die derzeitigen grundlegenden Veränderungen im Hochschulwesen und den damit verbundenen neuen Publikationsgewohnheiten andererseits.

Mit Bezug auf die Rolle der Technik muss man feststellen, dass im digitalen Medium RC, weil es eben kein materiales Archiv ist, manches nur vermittelt dargestellt werden kann. Dies kann eine aufwendigere Transformation von materialen oder performativen Qualitäten und Prozessen in entsprechende Datenformate nötig machen, die dann in der zeitgenössischen Browsertechnologie zur Darstellung gebracht werden müssen. Künstlerische Forscher\_innen werden sich daher wohl mehr, als es ihnen lieb sein mag, mit digitaler Technik beschäftigen müssen, um Zugang zu Werkzeugen wie dem RC zu haben bzw. diesen für ihre Arbeit angemessen nutzen zu können. Dies mag eine Erklärung dafür sein, dass bestimmte Arten der künstlerischen Forschung mehr als andere im RC vertreten sind. Kritische Stimmen monieren deshalb, dass unter anderem durch den RC Einfluss auf die Medialität der künstlerischen Forschung genommen werden könnte, was eine kontraproduktive Einschränkung der Möglichkeitsräume für solches Forschen wäre. Auch wenn diese Bedenken ernst zu nehmen sind, ist einzuwenden, dass der RC angesichts des Fehlens anderer offen zugänglicher und qualitätsgesicherter Publikationsorgane nicht nur den Zugang zur künstlerischen Forschung ermöglicht, sondern

auch genau diese kritischen Debatten stimuliert. Zudem hat SAR versucht, in Konferenzen wie *Mind the Gap* (Graz, 2013)<sup>4</sup> und *Loitering with Intent* (Stockholm, 2014)<sup>5</sup> On- und Offline-Expositionen in ein produktives Spannungsfeld zu setzen, um dadurch alternative, nicht-digitale Formate für Kunst als Forschung zu unterstützen und ihren Wert zu demonstrieren.

Bezogen auf die Veränderung der Hochschullandschaft, wie sie in Europa zum Beispiel im sogenannten Bologna-Prozess geschieht und insbesondere auch die Kunsthochschulen betrifft, ist festzustellen, dass künstlerische Forschung vielerorts umstritten ist. Dies betrifft auch Werkzeuge wie JAR oder den RC. So wird häufig argumentiert, dass die Einführung von an der wissenschaftlichen Forschung orientierten Standards und Bewertungsverfahren (Peer Reviewing etc.) im Zuge der Implementierung von Forschungsaktivitäten an Kunsthochschulen ihre Autonomie und die des künstlerischen Forschens mit dessen Eigenarten beeinträchtigen könnte. Gleichzeitig finden Privatisierungsbestrebungen statt, die von der Forschung im Allgemeinen verwertbare Ergebnisse fordern und sie mit Innovationsdruck belasten. In diesem Zusammenhang wird kritisiert, dass der RC Kunst, die normalerweise nicht nach derartigen ergebnisorientierten Gesichtspunkten operiert, gerade für solche Bestrebungen zugänglich macht und instrumentalisiert. Demgegenüber lässt sich allerdings einwenden, dass die Kontrolle über Form und Inhalt, die der RC den Forscher\_innen gibt, auch einen Ort des Widerstands darstellen kann und dass es an der Gemeinschaft der Forscher\_innen liegt, Wege zu finden, wie künstlerische verglichen mit wissenschaftlicher Forschung ihre Eigenständigkeit behalten und artikulieren kann. In diesem Kontext ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass im Rahmen des im JAR praktizierten Peer Reviewing-Prozesses die Gutachter\_innen aufgefordert sind, Eingaben nicht nach externen, disziplinären Kriterien zu bewerten, sondern sich auf Prozesse der Selbstidentifikation zu beziehen, d. h. die Art und Weise, in der künstlerische Praxis als Forschung exponiert wird, ins Zentrum ihrer Begutachtung zu stellen. Durch solche Verschiebungen kann durchaus eine Kritik an der etablierten Wissensgesellschaft formuliert werden, in der ›Wissen‹ nicht radikal genug verstanden und vor allem entlang bereits bestehender Standards bewertet wird.

4 <http://www.researchcatalogue.net/view/33841/37723/1022/567>.

5 <http://www.societyforartisticresearch.org/activities/loitering-with-intent-a-feast-of-research/>.

**WEITERFÜHRENDE LITERATUR**

Schwab, Michael und Henk Borgdorff (Hg.): *The Exposition of Artistic Research: Publishing Art in Academia*, Leiden 2014.

Schwab, Michael: »Editorial JAR o«, 2011, in: <http://www.jar-online.net/index.php/issues/editorial/480>.

Schwab, Michael: »The Research Catalogue: A Model for Dissertations and Theses in Art and Design«, in: Richard Andrews, Erik Borg, Stephen Boyd Davis, Myrrh Domingo und Jude England (Hg.): *The Sage Handbook of Digital Dissertations and Theses*, London, Thousand Oaks, New Delhi 2012, S. 339–354.

Schwab, Michael: »Peer-Reviewing in the Journal for Artistic Research«, in: Binke van Kerckhoven, Birgit Martens und Walter Ysebaert (Hg.): *Evaluating Research in the Arts*, Brüssel (in Vorbereitung).